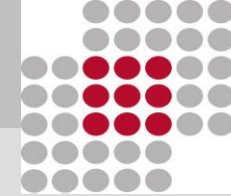


Erziehung und Entwicklung Väter mit Zuwanderungsgeschichte

- Prof. Dr. Hacı-Halil Uslucan
- Wissenschaftlicher Leiter des
Zentrums für Türkeistudien und Integrationsforschung

Professor für Moderne Türkeistudien an der
Universität Duisburg-Essen; Fakultät für Geisteswissenschaften



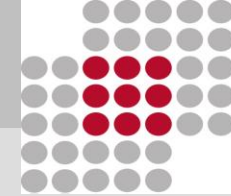
Vortragsprogramm

- 1. Entwicklungskontexte von Jungen mit Migrationshintergrund**
- 2. Empirische Studie zu „Erziehung im interkulturellen Kontext“**
- 3. Rolle und Relevanz von Vätern für die Entwicklung ihrer Kinder**
- 4. Bilder positiver Vaterschaft: Baba olmak güzel bir sey (Vatersein ist was Schönes)**

Zwei allgemeine Zugänge:

1. **Konfliktthese (oft behauptet, empirisch wenig belegt)**
2. **Solidaritätsthese (in der neueren Forschung eher Hinweise hierzu)**

Bei Angehörigen der 2. Generation: Beide Thesen berechtigt: höhere Konflikte und höhere Verbundenheit



Sozialisationskontexte von Kindern mit Migrationshintergrund

1. Elternschaft deutlich früher
2. Unterschiedliche Wertigkeit von Sohn vs. Tochter (VOC-Studien)
3. Höhere Kinderzahl; dadurch stärkere Überforderung der Eltern

Wert und Stellung von Kindern anhand der Namensgebungen:

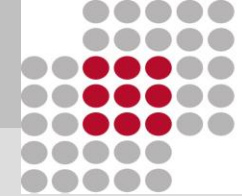
Typologie:

- Namen als Familienprogramm und familiale Positionsanzeiger:
Murat, Ümit, Ilknur, Songül, Yeter

- Religiöse Namen:
Ahmet, Mehmet, Mahmut, Nureddin, Seyfeddin, Osman, Ömer, Ali (männlich);
Ayse, Fatma, Hatice, Emine (weiblich)

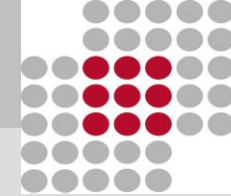
- Namen als Träger der Tradition: Namen der eigenen Eltern insbesondere bei dem ersten Kind;
Generationenkette nach dem A-B-A-B Modell.

- Modische Namen, internationale Namen, ereignisbezogene Namen:
Deniz, Yasmin, Cigdem, Baris, Devrim, Bülent, etc.



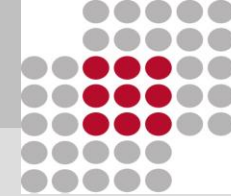
Typische Risiken von Jungen/männlichen Jugendlichen mit MH

- **Feminisierung der pädagogischen Institutionen**
- **Sozialpädagogische Angebote weitestgehend lange Zeit mit Blick auf Mädchen-/Frauenförderung (insbesondere und auch bei Migranten)**



Typische Risiken von Jungen/männlichen Jugendlichen mit MH

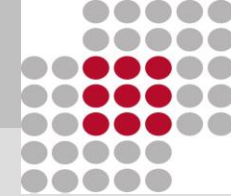
- **Unterschiedliche Potenzialfreisetzung durch Bildung: Hohe Erwartungen an Jungen**
- **Passung von institutionellen Erwartungen (Geschlechterneutralität/ Sekundärtugenden etc.) und geschlechtsspezifischer Sozialisation (Dominanzbesterbungen) problematischer**



Betreuungs- und Bildungskontexte von Kindern mit Migrationshintergrund

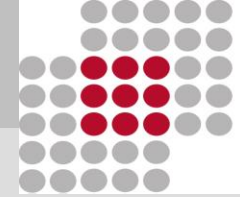
Häufige entwicklungspsychologische Risiken in Migrantenfamilien aus der Sicht des Kindes im jungen Alter:

- **mehr als drei Geschwister (dadurch zu wenig Aufmerksamkeit und Zuwendung dem einzelnen Kind gegenüber); bei mehr als drei Geschwistern auch ein deutlich geringeres Netz an Peer-Kontakten.**
- **zu geringer Altersabstand in der Geschwisterreihe (Gefahr der Übersozialisierung und Vernachlässigung typisch kindlicher Bedürfnisse)**



Betreuungs- und Bildungskontexte von Kindern mit Migrationshintergrund

- **24% der deutschen 8-9 jährigen Kinder Altersabstände unter zwei Jahren zu einem benachbarten Geschwister;**
- **bei Migrantenkindern insgesamt etwa 80% (Marbach, 2006).**
- **Zugleich: Höhere Geschwisterzahl kann sich auf den Einzelnen unterstützend und Eltern-Kind-Konflikte reduzierend wirken.**



Erziehung und Sozialisation im Kulturvergleich

Value of Children (VOC)

- Psychologische Wertigkeit von Kindern
- Ökonomische Wertigkeit von Kindern

Spezifische Risiken in Migrantenfamilien:

- Kinder akkulturieren sich schneller, entfernen sich dadurch mehr von den Eltern (Spannungen zwischen den Generationen); Parentifizierung von Kindern
- Dennoch: in der neueren Forschung:
Eher Belege für die Solidaritätsthese: Emotionale Verbundenheit zwischen Eltern und Kinder in (türkischen) Migrantenfamilien höher als in Einheimischen (Baykara-Krumme/Klaus/Steinbach, 2011)

Spezifisches Risiko:

- Repräsentation ohne Legitimation bei zugeheirateten Männern: (in der Familienforschung riskanteste Paarkonstellation): ungünstige Vorbildfunktion

Ergebnisse

Mittelwerte (M), Standardabweichungen (SD), Signifikanzen (p) und Effektstärken (d) im ethnischen Vergleich:

Elternsicht

Variablen	Türken (N = 129)		Deutsche (N = 226)		p	d
	M	SD	M	SD		
Aggressive Strenge (M)	1.74	.61	1.58	.44	.00	.30
Unterstützung (M)	4.17	.67	4.25	.44	.19	-.14
Verhaltensdisziplin (M)	3.71	.77	2.68	.62	.00	1.48
Inkonsistenz (M)	2.04	.62	1.75	.49	.00	.52
Aggressive Strenge (V)	1.75	.63	1.57	.50	.01	.32
Unterstützung (V)	3.90	.66	4.01	.53	.13	-.17
Verhaltensdisziplin (V)	3.59	.75	2.69	.64	.00	1.51
Inkonsistenz (V)	2.06	.63	1.83	.58	.00	.38

Ergebnisse

Mittelwerte (M), Standardabweichungen (SD), Signifikanzen (p) und Effektstärken (d) im ethnischen Vergleich:

Jugendlichensicht

Variablen	Türken (N = 207)		Deutsche (N = 298)		p	d
	M	SD	M	SD		
Aggressive Strenge (M)	1.76	.62	1.63	.61	.02	.21
Unterstützung (M)	3.77	.80	3.68	.79	.23	.11
Verhaltensdisziplin (M)	3.52	.76	2.72	.73	.00	1.07
Inkonsistenz (M)	1.89	.64	1.80	.62	.12	.14
Aggressive Strenge (V)	1.69	.60	1.59	.66	.10	.16
Unterstützung (V)	3.47	.84	3.39	.93	.32	.09
Verhaltensdisziplin (V)	3.39	.87	2.52	.82	.00	1.58
Inkonsistenz (V)	1.82	.63	1.66	.65	.01	.25

**Elterliche Erziehungsstile in Abhängigkeit des Bildungshintergrundes
(Hauptschule als höchster Bildungsabschluß)**

Mittelwerte und Standardabweichungen

Variablen	Türkische Eltern			Deutsche Eltern			F	p
	N	M	SD	N	M	SD		
Aggressive Strenge (M)	33	1.67	.54	46	1.86	.54	2.44	.12
Unterstützung (M)	35	4.22	.70	47	4.11	.47	.82	.36
Verhaltensdisziplin (M)	36	3.51	.83	46	3.00	.52	11.74	.00
Inkonsistenz (M)	32	1.94	.48	44	2.03	.55	.60	.43
Aggressive Strenge (V)	32	1.77	.73	36	1.80	.69	.32	.86
Unterstützung (V)	30	3.97	.63	38	3.95	.60	.00	.92
Verhaltensdisziplin (V)	36	3.83	.68	38	3.09	.66	22.0	.00
Inkonsistenz (V)	34	2.11	.61	37	2.08	.74	.02	.88

- **Rolle und Relevanz des Vaters in der Entwicklung**

Einfluss auf die kognitive Entwicklung: Mütter deutlich vorsichtiger und behütender als Väter; Väter permissiver; größere Freiräume; stimulierendere Interaktionen; größere Explorationsmöglichkeiten des Kindes (Fthenakis, 1988)

Kompetenter und grenzsetzender Vater, der genug Unabhängigkeit einräumt, als beste Bedingung für intellektuellen Wachstum des Kinder

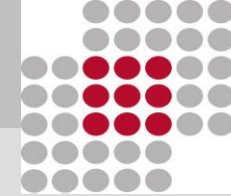
- **Rolle und Relevanz des Vaters in der Entwicklung**

Für Jungen: Identifikationsfigur

Für Mädchen: Erlernen gegengeschlechtlicher Verhaltensweisen und Rollen

Aufwachsen mit beiden Elternteilen generell von Vorteil:
Unterstützung in der Erziehung und größere Heterogenität; dadurch
höherer Anregungsgehalt

Vaterabwesenheit vor allem im Grundschulalter für Kinder belastend



Belastungen von vaterlos aufwachsenden Kindern

Worauf sind die Wirkungen zurückzuführen?

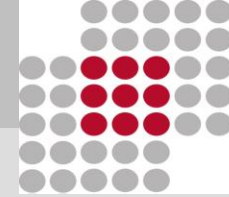
Abwesenheit eines Elternteils oder Scheidungserfahrungen (Short, 2002)?

- Teilnehmer: Studenten im Alter von 18 bis 28 Jahren
- N= 87: elterliche Scheidungserfahrung
- N= 87: in „intakten“ Elternhäusern aufgewachsen
- N= 67: Verlust eines Elternteils (Vater) durch einen Todesfall

- Kritisches Lebensereignis (Scheidung, Tod) im Alter von 8 bis 18 Jahren (Median für Scheidung: 8.1 J.; für Tod des Vaters: 7.7 J.)

Auswirkungen elterlicher Trennung und Elterntod (Short, 2002)
Mittelwerte und Standardabweichungen; p<.05; **p<.01

Variablen	Kernfamilien	Elternteil verstorben	Elternscheidung	F
Unterstützende Erziehung	3.23 (.71)	3.19 (.71)	2.91 (.73)	4.12*
Stresserlebnisse	19.49 (8.40)	18.85 (7.74)	22.84 (8.64)	7.68**
Familienkonflikt	2.76 (.97)	2.72 (.97)	3.09 (1.09)	3.19 *
Familienkohäsion	3.10 (.54)	3.09 (.57)	2.69 (.55)	9.88**
Antisoziales Verhalten	2.17 (.43)	2.16 (.44)	2.29 (.42)	4.31*
Ängstlichkeit	1.70 (.80)	1.72 (.77)	1.91 (.80)	4.03*
Depression	1.79 (.75)	1.80 (.77)	2.01 (.82)	4.12 *



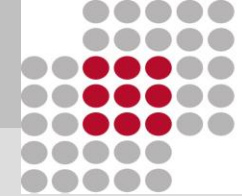
Todesfall:

- Rückhalt der gesamten Familie (mütterlicher und väterlicherseits)
- Soziale Unterstützung und Verständnis
- Kaum Selbstattribuierungen/Selbstverantwortlichkeiten der Kinder

- **Rolle und Relevanz des Vaters in der Entwicklung**

Die Bedeutung des Vaters ist in traditionellen türkischen Kontexten sehr wichtig; „vaterlose“ Kinder können viel stärker als deutsche Kinder einer Stigmatisierung als „Bastarde“ erliegen.

Geringe Kenntnisse türkischer Väter über die Entwicklung ihrer Kinder: nicht per se ein Ausdruck des Desinteresses, sondern der traditionellen Arbeitsteilung geschuldet.



Ausblick/Veränderungen

- Männlichkeit generell im Umbruch; Von dieser Veränderung/Verunsicherung Migranten auch betroffen
- Fokussierung auf Väter/Männer relevant: die meisten Projekte mütterspezifisch:
 - Rucksackprojekte-Griffbereit
 - Stadtteilmütter
 - Mama lernt deutsch
 - Erziehungsberatungskonzepte

Ausblick/Veränderungen

Bedürfnisgerechte Programme für Migranten (Vgl. Prömper, 2010)

- Wie wirken der Text/Gestaltung auf Männer/Jungen?
- Werden männliche „Lebenslagen“, Vorlieben, Probleme angesprochen?
- Sind die Angebote kompetenzorientiert bzw. greifen sie vorhandene Kompetenzen auf?
- Gibt es einen „heimlichen weiblichen“ Lehrplan? Was ist die unausgesprochene Zielsetzung der Maßnahme/des Programms?
- Ist die Personalstruktur des Programmträgers männer-/migrantenfreundlich (wie besetzt?)

- **Was motiviert Menschen?**
- Maslows Bedürfnispyramide: Ohne Befriedigung elementarer Bedürfnisse keine kulturellen Bedürfnisse (Selbstverwirklichung) möglich
- Bedürfnis bzw. Quasi-bedürfnis erkennen
- Bsp. Hausfrauenexperiment mit Fleischsorten
- Migranten: „Was von den kulturellen Angeboten kann ich auch für mich nutzen?“
- Wie viel von den präsentierten Kulturangeboten sprechen auch meine „Herkunftskultur“ an?
- Wie sehr sind Vertreter von Migrantencommunities bei der Konzeption der Inhalte beteiligt?

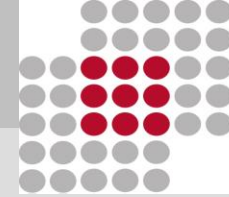
Eltern und Schule

- Was wünschen Sie sich von der Schule?
- Was läuft gut in der Zusammenarbeit mit den Lehrern der Schule?
- Wie könnte Ihrer Meinung nach die Zusammenarbeit mit der Schule verbessert werden?
- Was könnte ihr Beitrag zur Verbesserung sein?

Eltern und Schule

- Elternabende: Wie sehr werden die Möglichkeiten mehrsprachiger Ansprachen/Elternabende realisiert?

Kinder anschreiben lassen: Papi, ich lade dich ein, zu mir in die Klasse zu kommen...



Positive Vaterschaft:

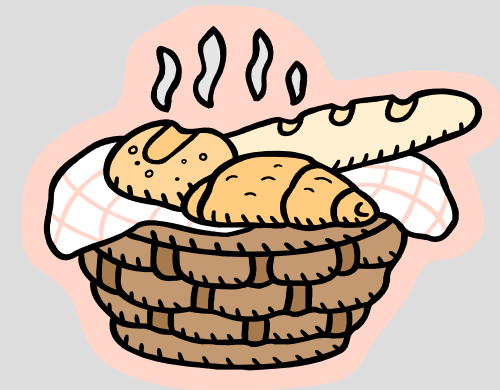
**Biographischer Zugang über positive Bilder des eigenen
Vaters/eigener Vater-Kind-Beziehungen**

Und zum Ende...

Aus einem Vater-Sohn-Dialog (frei nach G. Bateson):

- S.: Papa, sind Väter eigentlich immer schlauer als die Söhne?
- P. : Ja, klar.
- S.: Papa, kann ich dich noch was fragen?
- P.: Ja, was denn?
- S.: Wer hat eigentlich die Dampfmaschine erfunden?
- P.: James Watt.
- S.: Papa...
- P.: Ja, was denn schon wieder?
- S.: Warum hat sie nicht eigentlich James Watts Vater erfunden?

Vielen Dank für Ihre Geduld und Aufmerksamkeit !



Kontakt: haci.uslucan@uni-due.de

www.uslucan.de